mit Rücksicht auf die Beschaffenheit und Ausdehnung des Gebietes gewiss noch gegen 60 Arten vorkommen, so können wir schliesslich nur den Wunsch aussprechen, dass es dem Herrn Verfasser in Verbindung mit seinen bryologischen Freunden gelingen möge, durch weiter fortzusetzende Erforschungen die noch vorhandenen Lücken möglichst auszufüllen. J. Juratzka.

Correspondenz.

Görz, den 25. November 1867.

Schon wochenlang räumt der böse Reif unter den zarten Bewohnern unserer Fluren auf. Der Botaniker sieht mit grossem Leide die schönen Sprösslinge in ihrem blühendsten Alter dahinsterben. Ich würde jedoch Unrecht haben, wenn ich behaupten wollte, dass diesem kein Stoff mehr übrig bleibe. Unsere einheimische Flora ist, des milden Klimas wegen, reich an Pflanzenarten, welche diesen ganzen Monat ausdauern, worunter etliche selbst überwintern. Solche sind z. B. *Senecio vulgaris*, *Parietaria diffusa*, *Capsella Bursa pastoris*, *Poa annua*, *Bellis perennis*, *Mercurialis annua*, *Veronica polita* und *Buxbaumii*, *Euphorbia helioscopia* und *Stellaria media*. Diese Pflanzen findet man an heiteren Frühmorgen im December und Jänner gewöhnlich von Frost erstarrt, so dass sie wie dürre Reiser hart und spröde anzufühlen sind; kaum hat sie aber der wohlthätige Strahl der Morgensonne getroffen, so kehren sie wieder in's Leben zurück, ohne weder in den Blatt- und Stengeltheilen, noch an den zarten Blüthen einen Schaden durch das Einfrieren erlitten zu haben. Eine gleiche Eigenschaft besitzen auch die ersten Frühjahrspflanzen. Wenn aber hier der Frost auch nicht direct zerstörend wirkt, so übt er doch einen mittelbar nachtheiligen Einfluss auf die in Rede stehenden Pflanzen aus; denn so oft während der Erstarrung die Pflanze von einem trockenen Winde bestrichen wird, trocknet sie bis auf ihre unterirdischen Theile aus, da nach dem Einfrieren kein Saftumlauf mehr stattfindet. Die so ganz oder zum Theile getödteten Pflanzen findet man welk und ausgetrocknet, ohne dass eine (durch schwärzliches Aussehen angedeutete) Zersetzung eingetreten wäre. — Dieselben Pflanzen, welche den Frost so standhaft ertragen, erweisen sich als unfähig, der meist mit Trockniss verbundenen Sommerwärme zu widerstehen, sie bleiben daher während der Monate Juli und August theils ganz aus, theils ziehen sie sich in die schattigsten Orte zurück. Das gilt aber nicht von den perennirenden Arten. So ist z. B. der bekannte Mäusedorn (*Ruscus aculeatus*) nicht nur im Stande, die Sommerhitze zu ertragen, sondern erhält sich auch mit seinen oberirdischen Trieben blühend durch den ganzen Winter, mag dieser noch so

strenge sein. Wir finden an dieser Pflanze ein ganz merkwürdiges Verhalten gegen die Jahrestemperatur. *Ruscus aculeatus* gehört bekanntlich dem wärmeren Europa an und hat an den Südabhängen der Alpen seine nördlichste Grenze; nichts destoweniger blühet diese Pflanze nicht im Sommer, während der wärmeren Monate, sondern beginnt erst mit Ende August ihre kleinen grünlich violetten Blüthen zu entwickeln und blühet dann ununterbrochen bis Ende April, so dass die rechte Blüthezeit gerade in die kälteste Periode des Winters fällt. Eine Kälte von — 5° R. bewirkt nur ein kaum bemerkbares Welken, nie eine wirkliche Beschädigung der Blüthen. — Nicht minder eigenthümlich verhält sich die fleischfarbige Schnabelheide (*Erica carnea*). Diese öffnet bei uns erst gegen die Mitte des Monates Juli ihre Blätterknospen, aus welchen bald die in ihrer Anlage fertigen grünlichen Blüthenknospen zum Vorschein kommen. In den ersten Tagen des Monates August sind diese letzteren bereits so weit entwickelt, dass man inwendig schon die characteristische dunkle Farbe der Staubgefässe wahrnimmt, und man glaubt, dass sich längstens in 8—10 Tagen die Knospen öffnen, die Pflanze daher ihren vollen Blüthenreiz entfalten müsse. Allein man wartet vergebens. Keine noch so bedeutende Sonnenwärme will die blassen Blumenkronen färben. Erst in der ersten Hälfte des Monates Jänner erblickt man einige rothgefärbte vollständig geöffnete Blüthen. Dann aber erscheint die Pflanze bald in ihrer vollen Pracht, eine wahre Zierde unseres Winters. — So unerklärlich diese regelmässige Verzögerung der Blüthezeit bei *Erica carnea* sein mag, so natürlich scheint mir die hier jährlich gemachte Beobachtung, dass die Blüthezeit mancher Frühjahrspflanzen durch einen lockeren gedüngten Boden beschleunigt wird. Bei uns stehen z. B. schon gegen die Mitte des Monates December auf gedüngten humusreichen Aeckern *Draba verna* und *Cardamine hirsuta* in Blüthe, während sie an anderen Stellen erst in der zweiten Hälfte des Monates Februar zu blühen anfangen. Manche Pflanzen, welche an ihren gewöhnlichen Plätzen als Frühlingspflanzen, d. h. als solche, deren Blüthezeit in die Monate März und April fällt, bekannt sind, blühen hier auf solchen Feldern meistens den ganzen Winter hindurch, indem sie bereits im Herbste anfangen. Hieher gehört z. B. *Cerastium glomeratum*, *brachypetalum* (zum Theile), *Erodium cicutarium*, *Veronica polita* und *Buxbaumii*. Auch *Diplotaxis muralis*, *Malva sylvestris*, *Pyrethrum Parthenium*, *Euphorbia Peplus* und mehrere andere Arten überwintern unter dieser Bedingung sehr leicht. Daraus ersieht man hinlänglich, wie nothwendig es ist, bei phänologischen Angaben auch die materielle Beschaffenheit des Bodens in Rechnung zu ziehen.

Franz Krašan.

Félegyháza, am 2. December 1867.

Gerade am Tage, den ich zum Antritt meiner siebenbürger Reise bestimmt hatte, war die Schifffahrt wegen Treibeis einge-

stellt und ich musste den Landweg einschlagen und die nächste Eisenbahnstation am kürzesten Weg zu erreichen suchen. Mit vieler Mühe gelang das Uebersetzen der Donau bei Baja. Von Baja gelangte ich dann in 3 Tagesmärschen (ich führe mein Pferd mit) hieher nach Félegyháza; von hier setzte ich die Reise per Bahn fort. — Ich passirte ausserordentlich interessante Gegenden. Mir thut leid, dass ich diese Gegend nicht zu früherer Jahreszeit betrat. Sand war vorherrschend. 2 *Corispermum*-Arten waren noch im Gerippe zu erkennen; *Anchusa tinctoria* sehr häufig. Gestern fand ich noch fructificirende Köpfchen jenes *Taraxacum*, das ich noch nicht kannte. — Vorgestern und gestern traf ich mehrere Salzstriche an, wo man *Crypsis aculeata* und *Suaeda salsa* noch unterscheiden konnte. Ueberaus häufig war *Lepidium perfoliatum*, *Alyssum tortuosum* etc. V. v. Janka.

Dresden, den 26. November 1867.

Nachdem ich in Dresden wieder heimisch geworden bin und namentlich den Zustand meiner Sammlungen durchmustert habe, von denen ich 3 Jahre lang getrennt war, so kann ich in der Freude meines Herzens nicht umhin, Ihnen mitzutheilen, dass der Abschnitt meines Herbars, den ich bis jetzt revidirt habe, sich in dem langen Zeitraume, ohne Aufsicht, musterhaft gehalten hat. Diesen Erfolg verdanke ich einer Einrichtung, die mir ein guter Genius vor meiner Abreise eingegeben hat. Jedes Paket steht nämlich in einem Sack von grauem aber festem Papier, das vorher mit Sublimat-Auflösung getränkt war. Die Mündung des Sackes ist 3mal umgebogen und sodann sind noch die betreffenden Ecken umgeknickt. Auf der dadurch gebildeten Leiste befinden sich die nöthigen Notizen. In einigen Säcken fand ich die Leichen des *Anobium paniceum* Lin., des alleinigen Verwüsters, den ich fürchte. Die Käfer hatten jedenfalls vorher in dem Pakete gewohnt und waren nun nicht gerade auf Lorbeern, sondern mehr auf Euphorbien gestorben. Wer die Metamorphose des Insects kennt, wird überzeugt sein, dass an eine weitere Fortpflanzung in den Säcken nicht zu denken ist, da ohne ein Schwärmen der Männchen in's Freie, im Juli und August, keine Begattung vorgenommen wird. Aus diesem Grunde hüte man sich auch, in den genannten Monaten und namentlich gegen Abend das Herbarium zu oft bloszulegen, welche Vorsicht ich schon seit langer Zeit mit Nutzen gebrauche. Insectenkästen öffne ich in jener Periode nur mit der grössten Aufmerksamkeit, denn es ist wunderbar mit welchem Spürvermögen und welcher Schnelligkeit eine solche kleine, neuvermählte Bestie die Gelegenheit benützt, um ihr Ei an passender Stelle abzusetzen. Die Larve lebt dann 10 Monate lang auf Kosten unserer Sammlungen (und Möbeln), denn die Puppenruhe ist eine äusserst kurze. Die Kosten der Papiersäcke (circa 6 Thlr. = 9 fl. für 500 Stk.) und die etwas verminderte Bequemlichkeit bei der Benutzung des Herbars stehen in keinem Verhaltnisse zu dem Vortheile, unsere Sammlung staub-

und würmerfrei zu erhalten. Für jene wenigstens, die ihre Schätze auf längere Zeit ohne Aufsicht lassen müssen und weder die Mittel noch den Raum zu festschliessenden Schränken besitzen, weiss ich kein probateres Mittel. Das Vergiften der einzelnen Exemplare war in der Zeit, wo ich meine botan. Studien begann, nicht gebräuchlich, seitdem haben die Mühe und gewisse Nachtheile mich davon zurückgeschreckt.

Eduard Vogel.

Athen, den 15. November 1867.

Wir können dieses Jahr als ein für Griechenland günstiges bezeichnen. Staphiden und Feigen, die Hauptprodukte des Landes haben eine ergiebige Erndte geliefert. Die Weinlese fiel ebenfalls reichlich aus und die Traubenkrankheit hat beinahe gänzlich aufgehört. Dagegen ist die Olivenerndte eine nur mittelmässige zu nennen und die jonischen Inseln, deren Reichthum in Oel besteht, erzielten nur eine Viertelerndte. Auch die Getreide-Erndte fiel in den meisten Gegenden sehr ärmlich aus und der grössere Theil des Bedarfes muss nun aus Russland eingeführt werden. Alle anderen Früchte sind in Menge gediehen, besonders aber die Wallaniden auf der Insel Zea, woselbst gegen 50.000 Zentner gesammelt wurden. Im October kommen die Kastanien auf die Stappelplätze des Orients. Um denselben einen milden süssen Geschmack zu geben, werden sie gleich nach der Enthülsung in ausgemauerte Gruben gelegt und darin belassen, bis sie zu schwitzen beginnen, was in 10 bis 15 Tagen geschieht. — *Digitalis ferruginea* wird in Griechenland von empyrischen Aerzten in Form einer Latwerge gegen den Keuchhusten und zwar mit gutem Erfolge angewendet. Obwohl diese Pflanze in grossen Dosen gegeben wird, so kennt man doch keinen Fall einer Vergiftung und es ist wahrscheinlich, das in dieser *Digitalis*-Art das Digitalin gar nicht oder doch nur in geringer Menge vorhanden ist. Unlängst hatte ich die gewiss seltene Gelegenheit, einen Granatapfel zu sehen, der in seinem Innern eine zweite, aber nicht ausgebildete Frucht eingeschlossen enthielt.

Landerer.

Rosen-Album.

Unter diesem Titel gibt der in Wien lebende Künstler Franz Komlósy eine Sammlung von Rosen-Abbildungen heraus, die in Lieferungen zu je 4 Blättern erscheinen und nach und nach die hervorragendsten Formen sowohl wildwachsender als in Gärten gezogener Rosen bringen soll. Die einzelnen Rosenarten, von Komlósy mit der Genauigkeit eines Porträts nach der Natur in Farben ausgeführt, werden in Grefe's lithografischem Atelier ausgearbeitet und bei Reiffenstein in Farbendruck vervielfältigt werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: 018

Autor(en)/Author(s): Krasan Franz, Janka Viktor von Bulcs, Vogel Eduard, Landerer X.

Artikel/Article: Correspondenz. 25-28